

SARNEN: 100 Gemälde von Doris Windlin

Einzigartig farbige Ölbilder

Doris Windlin gehört zu jenen Künstlern, die heute noch Ölbilder mit grosser Aussagekraft malen können. Was sie aus ihrer Wahlheimat Tschechien mitgebracht hat, ist derzeit auf dem Landenberg zu sehen.

Doris Windlin ging nach Tschechien, um die Heimat ihres Lehrers und Vorbilds Radoslav Kutra kennen zu lernen. Sie ging nach Tschechien, um mit ihrem Lebenspartner zusammenzusein. Aber vor allem ging sie in dieses wunderschöne Land, um es in all seinen Farben kennen zu lernen und dort zu leben. Und dies hat sie getan. So sehr und so intensiv – beinahe ins ländliche Idyll verliebt –, dass sie nun mit 100 Bildern im Gepäck in ihre ursprüngliche Heimat zurückkehrt. Jedoch kam sie nicht allein mit den Bildern. Sie kam mit einem ganzen Begleittross von Freundinnen und Freunden, mit dem lebendigen Beweis dafür eben, dass sie sich in ihrer neuen Heimat – einem 250-Seelen-Dorf in Pilsen – voll und ganz integriert hat, dass sie Tschechien und die Leute dort über alles mag und liebt, dass sie ihre Sprache versteht und spricht. An der Vernissage gab es Worte, Musik, Gesang, aber auch Wein und Delikatessen aus Tschechien. Tschechien war auf dem altherwürdigen Landenberg in einer wahren Synästhesie zu Gast.

Erzählende Beizentour

Es gibt Kunstschaffende, deren Werk erst zu leben beginnt, wenn es einem von Sachverständigen erklärt wird. Auch über die Arbeit, die künstlerischen Überlegungen und Ansätze von



Wohltuend erstaunlich und von hoher künstlerischer Qualität sind Doris Windlins Ölbilder, die auf dem Landenberg gezeigt werden. BILD JOSEF REINHARD

Doris Windlin könnte man seitenlang philosophieren. Ihre Freundin Maruna Svetanova hat dies auch getan. Mit eindrücklichen Worten hat die Tschechin in lupenreinem Deutsch interessante Gedanken zur Kunst von Doris Windlin geäussert. Zu den «Beizenbildern» sagt Svetanova: «Hier verwertet die Künstlerin die bisherigen schöpferischen Erfahrungen, und hier bezeugt sich die Individualität der Malerin. Auf der sinnlichen Ebene wird das Werk hohen Ansprüchen gerecht.» Treffend festgestellt, jedoch: Die Bilder der gebürtigen Kernserin sprechen für sich. Jede und jeder kann hingehen, sie einfach aus seiner eigenen Perspektive anschauen und betrachten. Zu kurz kommen wird niemand. Was da Figu-

ren, im rhythmischen Wechsel und aus verschiedenen Perspektiven gesehen, an unerzählten Geschichten erzählen, ist einzigartig. Doris Windlin beleuchtet Räume, und sie leuchtet immer auch in die Gedankenwelt der Figuren, die sie bevölkern. Dies alles tut sie mit ihren Farben. Mit jenen Farben, die sie kennt und virtuos anwendet und mit denen sie uns alle, denen sie teilweise abhanden gekommen sind, neu sehen lehrt.

Porträts und Abstraktionen

Nebst der faszinierenden «Beizentour» zeigt Doris Windlin auch böhmische und mährische Landschaften. «Sie malt überall, und dadurch ist sie sozusagen überall daheim», sagt Maruna Svetanova. Damit trifft sie den Kern. Wir

entdecken durch die Augen der Künstlerin eine neue Landschaft, eine neue Realität, ein Bild eben. Und weil die Künstlerin eine spürbare Beziehung dazu hat, gewinnen auch wir als Betrachter ein Gefühl des Wohlbehagens. Da schenkt uns jemand das, was er vor allem zu verschenken hat: Die Freude am farbigen Erzählen, am Schöpfen letztlich.

Interessant sind in der neuesten Ausstellung auch Abstraktionen der Künstlerin. In ihnen zeigt sich eine Welt in ihrer Farbigkeit. «Die Farbigkeit des Malers ist seine Muttersprache und sein Wappen», sagt Svetanova. Und wenn er auf Formen und Gestalten verzichtet, all dies unterwegs opfert, kommt er zu Bildern, die noch intensiver und beredter festhalten, was die Künstlerin ausdrücken will. Interessant ist auch eine ganze Reihe von Selbstbildnissen. Schöne Studien, nichts von Pose, nichts von Kosmetik. Maruna Svetanova erklärt die Wirkung dieser Porträts so: «Es wird einem bewusst, dass die Aufgabe der Malersprache noch etwas anderes ist als die Bearbeitung der Thematik.» Es lohnt sich, die Ausstellung von Doris Windlin zu sehen. Sie wird allen Besucherinnen und Besuchern – auch jenen, die sonst kaum Zugang zu moderner Malerei haben – ein Erlebnis der besonderen Art sein. So farbig intensive Ölbilder, wie sie auf dem Landenberg zu sehen sind, hat man schon lange nicht mehr angetroffen.

Romano Cuonz

Die Ausstellung von Doris Windlin im Alten Zeughaus Landenberg ob Sarnen dauert bis zum 30. November. Geöffnet ist sie an Wochenenden. Samstag von 14 bis 17 Uhr und Sonntag von 11 Uhr bis 17 Uhr. Zur Finissage am 30. November findet um 11 Uhr eine Matinee mit Filmvorführung statt. «Die sichtbare Zeit – Radoslav Kutra und die Schule des Sehens».

ta
st
to
m
Ka
su
re
(K
ne
se
20
Be
da
ar
de
Fr
de
Ve
ge
gi
zu
Lu
fe
hi
te
K
tc
di
sj
K
d
g
V
B
e
so
v
n
C
r
h
t
k
T
d
s
T
z
P
d
r
F
v